

# «Basler Dybli» hoch im Kurs

Briefmarken sind bei Anlegern im Trend – gerade wegen der Finanzkrise

MICHAEL NYFFENEGGER, SDA

**Während auf andern Märkten die Preise einbrechen, erwarten die Verantwortlichen der weltweit grössten Briefmarken-Auktion dieses Jahres in Wil gute Umsätze. Investoren haben das Anlagepotenzial der Briefmarken erkannt.**

In den Räumen des Auktionshauses Peter Rapp herrscht emsiges Treiben. Briefmarkensammlungen und Einzel-Raritäten wie «Basler Dybli» liegen zur Begutachtung bereit, Philatelisten nehmen die Kostbarkeiten prüfend unter die Lupe. Vom 24. bis 27. November kommen diese Briefmarken unter den Hammer. Marianne Rapp, Mitglied der Geschäftsleitung und organisatorische Leiterin der Auktion, rechnet mit 2000 Bietern und einem Erlös von 15 Millionen Franken.

Erstmals können zudem Gebote auch direkt übers Internet gemacht werden. Das Auktionshaus will damit dem «wachsenden weltweiten Interesse» an Briefmarken Rechnung tragen. Die Klientel wird immer internationaler: Sammler und Liebhaber, Händler und Anleger aus Europa, Amerika und Asien.

**STABILER MARKT.** Rapp spricht von einer Renaissance der Briefmarken als Anlageinstrument. Den Markt charakterisiert sie als «konservativ und relativ stabil». Genau dies werde in Zeiten der globalen Finanzmarktkrise und drohender Rezession von Anlegern gesucht. Es gebe eine Hinwendung zu leicht disponiblen Sachwerten. Dem pflichtet Jean-Paul Bach bei, Präsident des Schweizer Briefmarkenhändler-Verbandes und philatelistischer Experte des Auktionshauses Rapp. Einen Einbruch der Preise, wie beispielsweise bei den New Yorker Herbstauktionen für zeitgenössische Kunst, erwartet Bach nicht: «Alles wird verkauft.»

Die Schätzpreise für die Briefmarken beginnen bei 100 Franken und reichen bis zu 100 000 Franken für ein Basler-Täubchen-Paar. Zu den angebotenen Raritäten zählen Briefe, die mit Apollo-Raketen zum Mond flogen, oder Dalai-Lama-Sondermarken, die wegen Protesten aus China nie in den Ver-

kauf kamen – mit Ausnahme ganz weniger Bögen.

**SELTENE STÜCKE.** Wertvolle Einzelmarken und Briefe werden heute weniger von Liebhabern als vielmehr von Anlegern erworben, «manchmal mit spekulativen Absichten, immer häufiger aber auch zur reinen Vermögensabsicherung», wie das Wiler Auktionshaus in einer Broschüre schreibt. Zahlreiche Privatpersonen und Investoren hätten, auch wegen der Turbulenzen auf den internationalen Finanzmärkten, das Anlagepotenzial der Briefmarken längst erkannt. Laut Jean-Paul Bach sind vor allem seltene Stücke von guter Qualität gefragt, «egal aus welchem Land sie sind».

Allein in der Schweiz werden gemäss dem Experten jährlich 120 bis 150 Millionen Franken mit den Briefmarken umgesetzt – weltweit dürften es sogar einige Milliarden sein. Die Preiskurven, vor allem für klassische Marken aus dem Zeitraum von 1840 bis 1900, zeigen laut dem Auktionshaus Rapp nach oben. Ein bisschen Spekulation ist bei den geschätzten 220 000 Briefmarkensammlern da wohl immer dabei.



**Begehrt.** Nicht nur Liebhaber, auch Anleger haben die Briefmarken für sich entdeckt. Foto Key